



Sitzungsperiode: 2024-2025
Datum: 19. November 2024

**EMPFEHLUNGEN DER 6. BÜRGERVERSAMMLUNG
VON NOVEMBER 2024 ZUM THEMA SCHÜLERKOMPETENZEN**

**WIE KÖNNEN EMOTIONALE FÄHIGKEITEN AN OSTBELGISCHEN SCHULEN
VERMITTELT WERDEN, DAMIT SCHÜLER FIT FÜR DIE ZUKUNFT SIND?**

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	3
Vorbemerkungen	3
Information der Teilnehmer	3
Diskussionsthema	4
Treffen und Abläufe	5
Teilnehmer	8
Die Empfehlungen	9
Vorwort	9
Fokus 1: Sozial-emotionales Lernen in der Aus- und Weiterbildung von Lehrern und Eltern	10
Fokus 2: Sozial-emotionales Lernen in den Rahmenplänen	11
Fokus 3: Sozial-emotionales Lernen im Schulwesen	12
Fokus 4: Sozial-emotionales Lernen und die Rolle des pädagogischen Schulpersonals ..	13
Fokus 5: Sozial-emotionales Lernen in der vor- und außerschulischen Betreuung	14
Anhang	15
Vorschläge zur konkreten Umsetzung einzelner Empfehlungen	15

EINLEITUNG

VORBEMERKUNGEN

Die Bürgerversammlung zum Thema „Schülerkompetenzen: Wie können emotionale Fähigkeiten an ostbelgischen Schulen vermittelt werden, damit Schüler fit für die Zukunft sind?“ wurde vom Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens organisiert.

Die Bürgerversammlung hielt insgesamt fünf Treffen ab, in denen die teilnehmenden Bürger sich zuerst zum Thema informierten, ihre Meinungen dazu austauschten, Ideen für Lösungsansätze sammelten und schließlich Handlungsempfehlungen an die Politik ausarbeiteten. Alle Treffen sind von dem professionellen Moderator, Ludwig WEITZ, ViS!ON aus Bonn, begleitet worden.

Der Text unter dem Titel „Empfehlungen“ wurde von den Bürgern selbst im Rahmen der Treffen formuliert. Zur besseren Lesbarkeit wurde im gesamten vorliegenden Dokument darauf verzichtet, zu gendern. Gemeint sind in allen Fällen alle Geschlechter/Identitäten.

INFORMATION DER TEILNEHMER

Zur Information zum Diskussionsthema erhielten die Teilnehmer ein von der Parlamentsverwaltung erstelltes Informationsblatt. Zudem nutzten alle Beteiligten die Online-Plattform „Padlet“. Neben der Bereitstellung aller Sitzungsunterlagen und Protokolle konnten die Teilnehmer selbst gefundene Unterlagen zum Thema auf dieser Plattform miteinander teilen.

Zusätzlich konnten die Teilnehmer Experten in den verschiedenen Treffen anhören (Informationen dazu: siehe weiter unten). Auch diese Mitschnitte und Präsentationen finden sich auf dieser zentralen Online-Plattform.

Um das Informationsmaterial zusammenzutragen und eine Liste von potenziell anzuhörenden Experten zu erstellen, hat der zuständige Bürgerrat zuerst eine sogenannte „Beratungsgruppe“ zusammengestellt. Sie hatte die Aufgabe, den Bürgerrat in oben genannten Aufgaben zu beraten. Die Gruppe umfasste folgende Mitglieder:

- Manuel BRÜLS, Betreuer des Ausschusses III für Unterricht, Ausbildung und Beschäftigung im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft;
- Ruth DE SY, Leiterin des Fachbereichs „Pädagogik“ im Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft;
- Cathérine MATTAR, Leiterin des Fachbereichs „Bildungswissenschaften“ an der Autonomen Hochschule Ostbelgien;
- Christine SCHIFFLERS, Koordinatorin für entwicklungsorientierte Präventionsprojekte beim Zentrum für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, Kaleido Ostbelgien;
- Cathérine SIGNON, Leiterin des Fachbereichs „Berufswahl und -bildung“ beim Arbeitsamt der Deutschsprachige Gemeinschaft.

DISKUSSIONSTHEMA

Der zuständige Bürgerrat organisierte im November 2023 einen öffentlichen Aufruf, um Themenvorschläge einzuholen. In der Bürgerratssitzung vom 16. März 2023 wählten die Mitglieder das Thema „Schülerkompetenzen“. Allerdings veröffentlichte die Regierung kurz danach zuerst eine „Bildungsvision 2040“ und wenig später die „Strategie zur Umsetzung der Bildungsvision 2040“.

Diese Dokumente enthielten ein eigenes Kapitel zum Thema „Schülerkompetenzen“ („Zukunftskompetenzen“). Dem Bürgerrat fiel auf, dass darin besonders zu den „sozio-emotionalen Kompetenzen“ weniger konkrete Maßnahmen aufgelistet waren. (Im Kapitel „Wohlbefinden“ wurde eher auf die Lehrenden und die Infrastruktur eingegangen, aber weniger auf die Schülerkompetenzen.)

In seiner Sitzung vom 1. Juni 2024 beschloss der Bürgerrat daher, das Thema „Schülerkompetenzen“ auf das Nischenthema „Sozio-emotionale Kompetenzen“ einzugrenzen. So mit wollte der Bürgerrat sicherstellen, dass die Bürgerempfehlungen im Nachgang auch tatsächlich von der Politik aufgegriffen werden könnten – vielleicht sogar in die ankündigte Überarbeitung der „Rahmenpläne“ einfließen könnten – und nicht etwa von vornehmerein wegen oben genannter Entwicklung abgetan werden.

Der zuständige Bürgerrat beschloss weiter, den Fachbegriff „sozio-emotionale Kompetenzen“ in den einleitenden Erklärungen durch den Begriff „emotionale Fähigkeiten“ zu ersetzen, um dem Anspruch der leichten Sprache gerecht zu werden.

Es folgt eine detaillierte Beschreibung des Diskussionsthemas. Diese hatte der zuständige Bürgerrat erstellt und den Teilnehmern an der Bürgerversammlung vorab zukommen lassen.

„Schülerkompetenzen: Wie können emotionale Fähigkeiten an ostbelgischen Schulen vermittelt werden, damit Schüler fit für die Zukunft sind?“ Themenbeschreibung durch den zuständigen Bürgerrat

Warum dieses Thema?

Die heutigen Kinder und Jugendlichen werden in ihrem späteren Leben und Beruf wahrscheinlich ganz andere Herausforderungen als die Generationen vor ihnen haben. Gründe liegen vermutlich in den radikalen Änderungen unserer heutigen Welt, wie Digitalisierung, Klimakrise und Globalisierung.

Deshalb müssen wir uns schon heutzutage in der Arbeitswelt immer schneller und flexibler an neue Bedingungen anpassen. Trotz zahlreicher, widersprüchlicher und vielschichtiger Informationen müssen wir Sachlagen verstehen. Trotz der Unsicherheit von unvorhersehbaren Entwicklungen müssen wir Entscheidungen treffen. Spätestens seit der Coronapandemie ist auch die emotionale Gesundheit in den Vordergrund gerückt. Zudem werden viele heutige Schüler später einen Beruf ausüben, den es heute so noch gar nicht gibt.

Wenn die heutigen (und zukünftigen) Herausforderungen nicht mehr vergleichbar sind mit den Herausforderungen der früheren Generationen, muss wohl auch die Schule daran angepasst werden, um die Schüler bestmöglich zu unterstützen und für die Zukunft zu rüsten. Heutige Schüler brauchen womöglich andere Fähigkeiten für ihr späteres (Arbeits-)Leben als frühere Schülergenerationen.

Deshalb hat man schon jetzt im ostbelgischen Schulwesen als neuen Ansatz sogenannte „Rahmenpläne“ eingeführt: Nicht mehr die *Wissensvermittlung* (Lernen von Zahlen und Fakten) soll im Vordergrund stehen, sondern die *Kompetenzvermittlung* (Fähigkeiten, die in vielen Situationen hilfreich und auch später im Arbeitsleben wichtig sind).

Diese Rahmenpläne gilt es nun, zu überarbeiten und an zukünftige Herausforderungen und dazugehörige „Kompetenzen“ anzupassen. Aber welche Fähigkeiten genau sollen vermittelt werden? Welche Fähigkeiten sind für die Zukunft wichtig?

Wozu genau soll die Bürgerversammlung Empfehlungen ausarbeiten?

Die Regierung hat im Frühjahr 2024 eine „Bildungsstrategie 2040“ veröffentlicht, die ein eigenes Kapitel zum Thema „Zukunftskompetenzen von Schülern“ beinhaltet. Darin werden schon die Fähigkeiten aufgelistet, auf die die zukünftige Regierung den Schwerpunkt legen könnte, und auch schon mögliche Maßnahmen zur Vermittlung dieser „Schülerkompetenzen“ aufgelistet.

Es fällt aber auf, dass wenig Konkretes dazu geschrieben steht, wie die *emotionalen* Fähigkeiten (sogenannte „sozio-emotionale Kompetenzen“) vermittelt werden könnten. Dabei sind emotionale Fähigkeiten nicht nur wichtig für eine gute mentale Gesundheit und für ein positives menschliches Miteinander (z. B. im Umgang mit Mobbing und den neuen Herausforderungen der digitalen Welt), sondern auch entscheidend für den Erfolg in Schule und Beruf.

Hier ein paar Beispiele:

- Ein gesundes Selbstbewusstsein reduziert Verhaltensprobleme und (Cyber-)Mobbing bei Schülern.
- Durchhaltevermögen, Selbstdisziplin, Motivation steigern den beruflichen Erfolg.
- Resilienz ermöglicht eine gute Anpassung an schnelle Veränderungen und rüstet für Herausforderungen der digitalen Welt.
- Kommunikationsfähigkeiten, Teamfähigkeit und Empathie ermöglichen ein gutes zwischenmenschliches Miteinander.
- Mit der Fähigkeit, Konsequenzen abzuschätzen und aus Erfahrungen zu lernen, kann man bessere Entscheidungen treffen.

Deshalb ist es äußerst wichtig und dringend, dass bereits Schüler emotionale Fähigkeiten erwerben. Vor diesem Hintergrund hat der zuständige „Bürgerrat“ entschieden, das Thema „Schülerkompetenzen“ auf die „emotionalen Fähigkeiten“ einzuschränken.

Wie können emotionale Fähigkeiten an ostbelgischen Schulen vermittelt werden, damit Schüler fit für die Zukunft sind? Zu dieser Frage gilt es für die Bürgerversammlung, gemeinsam in der Gruppe nach kreativen Lösungsansätzen zu suchen und schließlich Handlungsempfehlungen dazu an die Politik auszuarbeiten.

Die Bürgerempfehlungen könnten dann als Inspirationsquelle für:

- die neue Regierung;
- die Umsetzung der oben genannten Bildungsstrategie;
- konkretere Maßnahmen dazu, wie emotionale Fähigkeiten in der Schule vermittelt werden könnten;
- für die Überarbeitung der entsprechenden „Rahmenpläne“ dienen.

TREFFEN UND ABLÄUFE

Zuerst haben die Teilnehmer an der Bürgerversammlung eine Liste von Fragen erarbeitet. Durch Anhörung von Experten wurden dann Antworten auf diese Fragen gesammelt (für weitere Informationen: siehe die Beschreibung der einzelnen Treffen). Die Teilnehmer haben anschließend das vom Bürgerrat vorgegebene Diskussionsthema auf folgende Schwerpunkte eingegrenzt:

FOKUS 1: Sozial-emotionales Lernen (SEL) in der Aus- und Weiterbildung von Lehrern und Eltern

FOKUS 2: SEL in den Rahmenplänen

FOKUS 3: SEL im Schulwesen

FOKUS 4: SEL und die Rolle des pädagogischen Schulpersonals

FOKUS 5: SEL in der vor- und außerschulischen Betreuung

Anschließend haben die Bürger über Deliberation ihre Meinungen zum Thema ausgetauscht und gemeinsam Lösungsansätze zu den genannten Themenfeldern gesammelt. Schließlich konnten die Bürger konkrete Handlungsempfehlungen dazu erarbeiten.

Erstes Treffen: 14. September 2024 im Parlament in Eupen

Das erste Treffen galt dem Kennenlernen und als erste Einführung in das Diskussionsthema. Dazu lag der Schwerpunkt auf dem Wissensaustausch der Teilnehmer. Zusätzlich wurden folgende Experten angehört:

- Doris FALKENBERG, Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, pädagogische Sonderbeauftragte und verantwortlich für den Bereich der Inklusion und Integration, gab Grundlageninformationen zu den Themen „Schülerkompetenzen“, „Rahmenpläne“ und „sozio-emotionale Kompetenzen“.;
- Rusbeh NAWAB, Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Projektleitung „Bildungsvision 2040“, gab Einblicke in die genannte Vision.

Ergebnis des Treffens war eine Frageliste der Teilnehmer, auf die Experten beim zweiten Treffen Antworten liefern sollten.

Zweites Treffen: 28. September 2024 im Parlament in Eupen

Zur Beantwortung der oben erwähnten Fragen, wurde folgende Expertin angehört:

- Christine SCHIFFLERS, Zentrum für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen „Kaleido Ostbelgien“, Koordinatorin für entwicklungsorientierte Präventionsprojekte, stellte die bestehenden Präventionsprojekte im Bereich der emotionalen Gesundheit für Schulen vor.
- Zusätzlich wurden schriftliche Stellungnahmen bei den bestehenden Schülerräten der Sekundarschulen der Deutschsprachige Gemeinschaft eingeholt, um mehr über die Perspektive der Schüler in Bezug auf dieses Thema zu erfahren.

Im Anschluss folgte ein Meinungsaustausch zwischen den Teilnehmern und eine erste Ideensammlung für Lösungsansätze zu oben genannter Ausgangsfrage.

Drittes Treffen: 12. Oktober 2024 im „Triangel“ in Sankt Vith

Für das dritte Treffen wünschten sich die Teilnehmer Input zur Lehreraus- und -weiterbildung und zur Praxiserfahrung in Sekundarschulen. Demnach wurden im dritten Treffen angehört:

- Cathérine MATTAR, Autonome Hochschule Ostbelgien, Leiterin des Fachbereichs Bildungswissenschaften;
- Julie SOUREN, Autonome Hochschule Ostbelgien, Dozentin in der Zusatzausbildung „Förderpädagogik“.

Sie gaben Antwort auf die Frage: „Wie wird die Vermittlung von sozio-emotionalen Kompetenzen in der Lehreraus- und -weiterbildung thematisiert?“

- Ramona WEY, Schuldirektorin der Sekundarschule Bischöfliches Sankt-Marien-Institut Büllingen;
- Bea HAEPEL, Erzieherin und Projektleiterin „Fairplayer“ am Bischöflichen Sankt Marien Institut Büllingen;
- Andrea JOUCK, Robin KEIFENS, Sekundarschullehrer am Königlichen Athenäum Sankt Vith.

Sie gaben Antwort auf die Frage: „Sozio-emotionales Lernen in der Sekundarschule: Was tun Lehrer aktuell, was ist in Zukunft möglich?“

Anschließend legten die Teilnehmer erste Schwerpunkte („Fokusgruppen“) zu den Empfehlungsideen fest.

Viertes Treffen: 26. Oktober 2024 im „Triangel“ in Sankt Vith

Für das vierte Treffen hatten die Teilnehmer sich noch schriftliche Expertenantworten auf folgende Fragen gewünscht:

- „Wer genau überarbeitet die Rahmenpläne und wer genau hat die Bildungsvision 2040 erarbeitet? Wie werden entsprechenden Arbeitsgruppen zusammengestellt?“
Hierzu erhielt die Bürgerversammlung eine ausführliche schriftliche Antwort vom Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft.
- „Wie schätzt das Zentrum für Kleinkindbetreuung – ZKB Ostbelgien – die Machbarkeit folgender Empfehlungsideen ein:
 - das SEL-Programm „PapilioU3“ im ZKB einzuführen;
 - sozial-emotionales Lernen in der Weiterbildung von Tagesmüttern verpflichtend zu machen;
 - sozio-emotionale Kompetenzen auch in der außerschulischen Betreuung zu vermitteln (z. B. Schüler helfen Schülern bei den Hausaufgaben, Freizeitangebote wie Chorgesang und Vereinssport im Rahmen der außerschulischen Betreuung anbieten)?“

Mit den erhaltenen Informationen begaben sich die Teilnehmer – passend zu den bereits festgelegten thematischen Schwerpunkten – in Untergruppen (genannt „Fokusgruppen“), um die Empfehlungen weiter auszuarbeiten. Dazu füllten sie ein vom Moderator erstelltes digitales Arbeitsdokument aus.

Fünftes Treffen: 9. November 2024 im Parlament in Eupen

Das fünfte Treffen diente der Fertigstellung der Empfehlungen. Dazu hatten die Teilnehmer vorab „Tipps von der PDG-Verwaltung“ erhalten mit Kommentaren zu den politischen Zuständigkeiten der Deutschsprachigen Gemeinschaft und zu eventuellen Empfehlungsideen, die in Wirklichkeit schon umgesetzt werden.

Außerdem hatten Teilnehmer wahlweise an einem von Kaleido organisierten Webinar teilgenommen. In diesem hatte die Buchautorin Verena Friederike Hasel live vorgestellt, was sie in finnischen und neuseeländischen Schulen beobachtet hatte – vor allem bezüglich der Vermittlung von sozio-emotionalen Kompetenzen. Zudem fanden die Teilnehmer Inspiration in der von ihnen entdeckten Universitätsschule Dresden und der Wings-Niekée-Agoraschool Roermond.

Während des letzten Arbeitstreffens begaben sich die Teilnehmer zunächst wieder in ihre Fokusgruppe, um die zusätzlich erhaltenen Informationen einzuarbeiten und die Formulierungen in oben genanntem Arbeitsdokument anzupassen. Anschließend wurden die Texte in der Gesamtgruppe vorgestellt und diskutiert. In der Großgruppe entschieden sich die Teilnehmer daraufhin, noch einige wenige Änderungen am Empfehlungstext vorzunehmen.

Zuletzt stimmten die Teilnehmer in der Großgruppe über die Endfassung des Empfehlungstextes ab. Schließlich einigten sich die Teilnehmer auf den hier vorliegenden Text und die definitive Fassung wurde einstimmig gutgeheißen.

TEILNEHMER

Folgende Bürger haben an den Treffen der Bürgerversammlung teilgenommen:

Ricarda Arens (Kelmis), Jörg Bertermann (Raeren), Dorota Brauer Wilk (Sankt Vith), Jennifer Buchem (Lontzen), Edgar Dujardin (Büllingen), Jakob Gehlen (Eupen), Noah Heinen (Bütgenbach), Christel Hellmann (Lontzen), Patrick Jonas (Kelmis), Ann-Sophie Klein (Raeren), Renate Körner (Raeren), Jenö Kupó (Sankt Vith), Antoine Lambertz (Sankt Vith), Mathias Langer (Eupen), André Lenaerts (Kelmis), Ralf Lindl (Raeren), Aline Linkweiler (Sankt Vith), Luc Malmendier (Eupen), Ingrid Meessen (Eupen), Sébastien Peremans (Bütgenbach), Béatrice Schäfer (Büllingen), Ismaël Scheen (Eupen), Yves Schmitz (Kelmis), Claudine-Anne Schröder (Sankt Vith), Dirk Vandriessche (Eupen), Sarah Wierzynski (Kelmis), Rita Winkels (Kelmis), Barbara Zmelty (Kelmis).

DIE EMPFEHLUNGEN

Es folgt der von den Bürgern formulierte Empfehlungstext.

VORWORT

Um Antworten auf die Frage „Schülerkompetenzen: Wie können emotionale Fähigkeiten an ostbelgischen Schulen vermittelt werden, damit Schüler fit für die Zukunft sind?“ zu finden, haben wir das Thema wie folgt definiert:

Unter „emotionale Fähigkeiten“ verstehen wir die sozio-emotionalen Kompetenzen bzw. das sozial-emotionale Lernen (SEL), wie es beispielsweise im entsprechenden Modell vom internationalen Forschungsnetzwerk „CASEL“ beschrieben wird.

Wir sind uns dessen bewusst, dass die oben genannten Fähigkeiten nicht nur in der Schule, sondern beispielsweise auch zu Hause, in der Arbeitswelt und in der Freizeit gefördert werden (müssen). Wir haben uns jedoch dazu entschieden, unsere Empfehlungen, wie vom Bürgerrat empfohlen, auf das Handlungsfeld „Schule“ einzugrenzen.

Mit „Schule“ meinen wir vor allem die Bildungseinrichtungen der Schulbildung und weniger die weiterführenden Bildungseinrichtungen – dies vor dem Hintergrund, dass sozio-emotionale Fähigkeiten schon so früh wie möglich im Leben vermittelt werden sollten. Wenn schon früh eine gute Basis gelegt wird, muss später weniger korrigiert werden.

Vor diesem Hintergrund haben wir bewusst keine Arbeitgeber direkt angehört, sondern uns vielmehr indirekt vom Arbeitsamt als Mitglieder der in der Einleitung beschriebenen „Beratungsgruppe“ informieren lassen. Aus den gleichen Gründen haben wir zusätzlich zum Handlungsfeld Schule auch einige Empfehlungen in Bezug auf die fröhkindliche Bildung ausgesprochen

Was können die Politiker der Deutschsprachigen Gemeinschaft tun, damit Schüler bestmöglich auf ihre Zukunft vorbereitet werden? Unserer Meinung nach sollte das Hauptaugenmerk darauf liegen, dass die Politik die Rahmenpläne anpassen lässt und grundlegende Änderungen im Schulwesen erwirkt:

Es muss ein Grundkonsens darüber erreicht werden, dass sozio-emotionale Kompetenzen inzwischen genauso wichtig wie Lesen, Schreiben, Rechnen sind. Deshalb ist Sensibilisierungsarbeit bei allen Schulakteuren sehr wichtig; deshalb ist die Weiterbildung von Lehrenden sehr wichtig.

Sozial-emotionales Lernen (SEL) kann dabei über verschiedene Methoden und Modelle vermittelt werden: von SEL-Programmen über ein eigenes SEL-Fach bis hin zu einer Querschnittsaufgabe mit fächerübergreifenden Methoden, die die gesamte Schule betrifft.

Aufgrund dieser Überlegungen haben wir uns für folgende Schwerpunkte entschieden:
FOKUS 1: Sozial-emotionales Lernen (SEL) in der Aus- und Weiterbildung von Lehrern und Eltern

FOKUS 2: SEL in den Rahmenplänen

FOKUS 3: SEL im Schulwesen

FOKUS 4: SEL und die Rolle des pädagogischen Schulpersonals

FOKUS 5: SEL in der vor- und außerschulischen Betreuung

Im Anhang haben wir zusätzlich konkrete Vorschläge zur möglichen Umsetzung unserer Empfehlungsideen gesammelt.

Wir hoffen, dass die vorliegenden Empfehlungen das Parlament und die neue Regierung in ihrer Arbeit inspirieren können – vor allem hinsichtlich der Umsetzung der Bildungsvision 2040 und hinsichtlich der damit verbundenen Überarbeitung der Rahmenpläne.

FOKUS 1: SOZIAL-EMOTIONALES LERNEN IN DER AUS- UND WEITERBILDUNG VON LEHRERN UND ELTERN

Warum ist das Thema wichtig?

Lehrer, Erzieher, Betreuer, Tagesmütter und -väter verbringen viel Zeit mit unseren Kindern und müssen aus diesem Grund in allen Bereichen gut ausgebildet sein. Dazu gehören auch die sozio-emotionalen Kompetenzen, die heutzutage wichtiger denn je sind.

Die oben erwähnten Akteure müssen für dieses Thema sensibilisiert werden, um die sozio-emotionalen Kompetenzen bestmöglich weitergeben zu können. Darum ist es unverzichtbar, ein Bewusstsein für die Wichtigkeit des Themas zu schaffen und dafür Sorge zu tragen, dass die Akteure die nötigen Kenntnisse und Tools im Rahmen einer fundierten Ausbildung erlernen.

Neben dem pädagogischen Personal spielen die Eltern selbstverständlich auch eine große Rolle. Man muss sie mit ins Boot nehmen und versuchen, zwischen Pädagogen und Eltern eine Brücke zu bauen. Die Eltern müssen im Hinblick auf dieses Thema sensibilisiert und verstärkt einbezogen werden.

Unsere Empfehlungen

1. Wir empfehlen, sozio-emotionale Kompetenzen im Lehrer-Studium praxisnäher einzubeziehen. Dies sollte beispielsweise im Rahmen eines Praktikums dargestellt werden, das auf die Vermittlung von sozio-emotionalen Kompetenzen ausgelegt ist. Dazu gehört, dass der Student sich mit eventuell bestehenden Konzepten in der Schule, wo das Praktikum stattfindet, auseinandersetzt und diese aktiv im Unterricht einbringt. Der Student muss gegebenenfalls anhand von im Studium vorgestellten Konzepten das Praktikum gestalten.
2. Wir empfehlen, das Lehrpersonal für sozio-emotionale Kompetenzen zu sensibilisieren, sowie jährliche Pflichtweiterbildungen im Bereich sozio-emotionale Kompetenzen während der gesamten Karriere, auch für Lehrer, die schon länger im Amt sind. Hierdurch müssten die Lehrer eine Möglichkeit erhalten, sozio-emotionale Kompetenzen wie z. B. die gewaltfreie Kommunikation zu erlernen, und Möglichkeiten erhalten, diese den Schülern weiterzugeben. Dieses Angebot sowie die jährlichen Pflichtweiterbildungen müssen ebenfalls für Erzieher gelten.
3. Wir empfehlen, dass eine Kampagne zur Sensibilisierung (PR-Kampagne) für das Thema der sozio-emotionalen Kompetenzen bei Kindern ins Leben gerufen wird, damit die breite Bevölkerung, aber insbesondere die Eltern mit dem Thema konfrontiert werden. Es muss im Rahmen dieser Kampagne auf Angebote (z. B. die Webinar-Angebote von Kaleido) zu diesem Thema hingewiesen werden und auch darauf zurückgegriffen werden können.

4. Wir empfehlen, Eltern bereits ab der Geburt des Kindes für sozial-emotionales Lernen (SEL) zu sensibilisieren, beispielsweise in Form von Webinaren, persönlichen Gesprächen oder anderem. Dies kann beispielsweise bereits mit dem ersten Besuch der Vorsorge-Erzieher durch Kaleido begonnen werden oder ab dem Zeitpunkt der regelmäßigen Vorsorge-Treffen bei Kaleido, die schon jetzt monatlich stattfinden. Um die Sensibilisierung auch im Kindergartenalter weiter fortzuführen, sind regelmäßige Elternabende bereits im Kindergarten sinnvoll, um den Kontakt zwischen Kindergärtnerinnen und Eltern aufzubauen bzw. zu erhalten. Dies geht dann durch die regelmäßigen Elternabende in der Primarschule weiter.
5. Wir empfehlen, dass der Weiterbildungskatalog der AHS eine Rubrik zu SEL-Weiterbildungen aufnimmt. Dies soll bei den verschiedenen Akteuren der Pädagogik der Deutschsprachigen Gemeinschaft bekannt gemacht werden.

FOKUS 2: SOZIAL-EMOTIONALES LERNEN IN DEN RAHMENPLÄNEN

Warum ist das Thema wichtig?

Die Rahmenpläne sind der Leitfaden für das Lehrpersonal. Diese Rahmenpläne sind in unseren Augen aus fachlicher Sicht zu umfangreich, zum Teil veraltet und nicht mehr aktuell. Zurzeit findet eine Reform im Zuge der „Bildungsvision 2040“ statt, bei der die Bürgerversammlung auch eine ideengebende Rolle spielt.

Es muss aufgeräumt werden. Weniger ist mehr. Die Rahmenpläne orientieren sich hauptsächlich am Fachwissen, das den Schüler nicht aktiv in den Unterricht einbezieht. Die sozio-emotionalen Kompetenzen sind daher bisher sekundär. Stattdessen sollte die Vermittlung von sozio-emotionalen Kompetenzen mit der Vermittlung von Fachwissen gleichgestellt sein. Der Hauptfokus soll auf eine aktive Teilnahme des Schülers gelegt werden, um Kreativität, Selbstwirksamkeit, Empathie, Resilienz usw. zu fördern.

Unsere Empfehlungen

6. Wir empfehlen, dass die Überarbeitung der Rahmenpläne durch Arbeitsgruppen, die sich aus allen relevanten Akteuren (Lehrer, Fachlehrer, Eltern, Schüler, Erzieher, SEL-Experten, Schulleitung, Kaleido, ...) zusammensetzen, stattfindet.
7. Wir empfehlen, die Rahmenpläne zu entschlacken, um den notwendigen Platz in den Rahmenplänen für sozial-emotionales Lernen zu schaffen, damit Lehrkräfte den kreativen Freiraum erhalten und der Einbau der sozio-emotionalen Kompetenzen keine zusätzliche Belastung bedeutet.
8. Wir empfehlen die Verankerung der sozio-emotionalen Kompetenzen als Querschnittsaufgabe in allen Unterrichtsfächern, d. h. in allen Rahmenplänen muss eine zusätzliche Kernkompetenz „sozial-emotionales Lernen“ verpflichtend hinzugefügt werden.
9. Wir empfehlen, dass, zusätzlich zu fächerübergreifenden Maßnahmen, die SEL-Programme fester Bestandteil des *Wochenplans* werden (z. B. Papilio, Fairplayer, Medienhelden, ...).

10. Wir empfehlen, sozial-emotionales Lernen (SEL) als integralen Bestandteil des Schulalltags anzulegen. Dafür legt jede Schule ein Konzept vor, wie sie das im Zusammenwirken von Eltern, Schülern und Schule umsetzen will. Dazu empfehlen wir die Einführung eines SEL-Fachs, wobei die Umsetzung fächerübergreifend verinnerlicht werden soll.
11. Wir empfehlen, angesichts der zu erwartenden Änderungen in den neuen Rahmenplänen, die Schulen auf diese Änderungen vorzubereiten, damit sie die Anforderungen der Rahmenpläne mittels praxisnaher und interaktiver Unterrichtsstunden (z. B. Gruppen- und Projektarbeiten, Schüler wird Lehrer, Miniunternehmen, ...) umsetzen können.

FOKUS 3: SOZIAL-EMOTIONALES LERNEN IM SCHULWESEN

Warum ist das Thema wichtig?

Unser heutiges Schulsystem ist historisch gewachsen und in erster Linie auf Wissensvermittlung ausgerichtet. Vor dem Hintergrund der sich drastisch verschlechternden emotionalen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen braucht es Schulen, in denen die Förderung der emotionalen und sozialen Intelligenz einen zentralen Platz bekommt. Deshalb müssen wir „Schule“ grundsätzlich neu denken.

Wir orientieren uns dabei an dem erwiesenermaßen erfolgreichen skandinavischen Modell, in dem die Grundschule bis etwa zum 15. Lebensjahr reicht, wobei Klassen altersübergreifend eingerichtet werden (ohne Versetzungsgefahr), differenzierte Benotungssysteme genutzt werden und eine individuelle psychosoziale Begleitung von Schülern gewährleistet ist.

Ein solches Schulmodell reduziert den Leistungsdruck (vor allem im jüngeren Alter) und stärkt die Chancengleichheit. Der Fokus liegt auf der individuellen Förderung, der sozialen und emotionalen Entwicklung und den praktischen Fähigkeiten, wodurch Schüler in einer positiven und unterstützenden Lernumgebung aufwachsen. Dieses Modell führt zu einer positiven Lernumgebung, zu widerstandsfähigeren Kindern und Jugendlichen und zu besseren Bildungsergebnissen, wie internationale Vergleichsstudien mehrfach gezeigt haben.

Unsere Empfehlungen

12. Wir empfehlen eine breite gesellschaftliche Debatte, um aufgrund dieser eine grundlegende Schulreform anzustoßen, die in eine politische Debatte und letztendlich in eine grundlegende Anpassung der Dekrete zum Schulwesen und der dazu gehörenden Rahmenpläne mündet. Dabei sollen die ganzheitliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, die Förderung durch SEL und das allgemeine Wohlbefinden der Schüler durch eine Reduzierung des Leistungsdrucks und das allgemeine Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen im Fokus stehen.

Dabei wären folgende Punkte besonders von Bedeutung:

- die **Abschaffung des Sitzenbleibens** zugunsten von altersübergreifendem Lernen, um Schüler in ihrem eigenen Tempo voranzubringen und sie durch differenziertes Lernen zu unterstützen;
- die **Einführung eines differenzierten Notensystems**, bei dem die Schüler auf die Erreichung persönlicher Lernziele hinarbeiten (weniger Vergleich mit anderen, mehr mit sich selbst), das auch fächerübergreifend greift und keine reine Benotung über klassische Tests vorsieht (evtl. auch Ablösung durch Creditpoint-System oder regelmäßige Feedback- und Entwicklungsgespräche mit den Schülern und Eltern);

- die **Abschaffung von Hausaufgaben** zugunsten von Schulaufgaben zur Vertiefung in den höheren Jahrgängen, um den Schülern mehr Freizeit und Zeit zum Erholen zu ermöglichen und zu vermeiden, dass Lernstress in die Freizeit übergreift;
- die Gewährleistung einer **individuellen psychosozialen Begleitung von Schülern**.

13. Wir empfehlen, jahrgangs- und fächerübergreifende Lerneinheiten, die von den Schülern eigenverantwortlich und selbstbestimmt ausgewählt und gestaltet werden können (z. B. Lernbüros, wie an den Königlichen Athenäen in St. Vith und Eupen).
14. Wir empfehlen die Einführung eines ostbelgischen Schulpreises durch das Ministerium, in Kooperation mit Partnern wie Kaleido, bei dem Schulen eigene SEL-Projekte einreichen und von einer unabhängigen Jury beurteilen lassen, wobei anschließend die Siegerprojekte als Musterprojekte in Pilotenschulen gefördert und unterstützt werden.
15. Wir empfehlen handyfreie Schulen bis zum 4. Sekundarjahr einschließlich (nach der Schulreform gegebenenfalls in der gesamten Grundschule). Wir empfehlen, diese Maßnahme für alle Schulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft verpflichtend durchzusetzen und nicht der individuellen Entscheidung der Schulen zu überlassen.

FOKUS 4: SOZIAL-EMOTIONALES LERNEN UND DIE ROLLE DES PÄDAGOGISCHEN SCHULPERSONALS

Warum ist das Thema wichtig?

Den Akteuren in der Schule, Lehrern, Erziehern, ... kommt in der Schule die wichtigste Aufgabe im sozial-emotionalen Lernen zu. Dabei ist die Erhaltung der psychischen und physischen Gesundheit des pädagogischen Personals von hoher Bedeutung. Das bedeutet für alle, Krankheiten vorzubeugen und die eigenen Grenzen zu erkennen, wahrzunehmen und zu respektieren.

Es gilt, die Selbstwirksamkeit, Resilienz und Motivation des pädagogischen Personals zu fördern, um eine vorbildliche Haltung und Ausstrahlung aller in der Schule zu fördern. Es geht auch darum, Autonomie in Planung und Projekten (auch die der Schüler) zu ermöglichen und zu fördern, um persönliche Kompetenzen und Ressourcen zu nutzen und so Handlungsspielraum zu ermöglichen und zu vergrößern.

Unsere Empfehlungen

16. Wir empfehlen, dass neben den bereits existierenden Coaching- und Mentoring-Angeboten für Führungskräfte und Quereinsteiger dem pädagogischen Personal regelmäßig eine kostenlose externe Supervision ermöglicht wird, die in deren Arbeitszeit miteinfließt.
17. Wir empfehlen, dass für das pädagogische Personal einmal jährlich ein Tag der Zusammenkunft und der Weiterbildung zum Thema sozial-emotionales Lernen (z. B.: Vortrag zu emotionalen Kompetenzen) organisiert wird. Er soll schul(netz)übergreifend sein, sodass sich alle Mitglieder des pädagogischen Personals kennenlernen und sich in der ganzen Deutschsprachigen Gemeinschaft austauschen können. Dies soll zusätzlich zu den bereits existierenden pädagogischen Tagungen stattfinden.
18. Wir empfehlen, dass Maßnahmen ergriffen werden, um die Berufe des pädagogischen Schulpersonals finanziell und gesellschaftlich aufzuwerten, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und um die Lehrkräfte wertzuschätzen.

FOKUS 5: SOZIAL-EMOTIONALES LERNEN IN DER VOR- UND AUSSERSCHULISCHEN BETREUUNG

Warum ist das Thema wichtig?

Wir sind uns bewusst, dass das Thema der frühkindlichen Kompetenzvermittlung nicht zum eigentlichen Thema dieser Bürgerversammlung gehört. Wir halten es aber für zwingend notwendig, sozial-emotionales Lernen bereits in dieser vorschulischen Phase aufzugreifen, damit in den nachfolgenden Entwicklungsphasen in der Schule nicht unnötig Energie, Zeit, Ressourcen für Korrekturen oder Nacharbeiten von Versäumnissen aus dieser Zeit verschwendet wird.

Somit können die Ressourcen der Kindergärtner und Lehrer besser genutzt werden. Wir haben verstanden, dass das ZKB keinen Bildungsauftrag im schulischen Sinne hat, doch so oder so erfolgt eine Kompetenzvermittlung durch die Tagesmutter bzw. den Tagesvater, die durch Maßnahmen optimiert werden muss.

Dabei verstehen wir:

- unter vorschulischer Kompetenzvermittlung (0-2,5/3 Jahre): In diesem Alter wird der Grundstein für die soziale und emotionale Entwicklung gelegt;
- unter außerschulischer Kompetenzvermittlung (2,5-12-18 Jahre): Förderung von Kommunikation, von sozio-emotionalen Kompetenzen außerhalb des Unterrichts bei allen Schülern (nicht verpflichtend), unabhängig des sozialen Hintergrunds.

Unsere Empfehlungen

19. Wir empfehlen, dass Tagesmütter und Tagesväter eine verpflichtende SEL-Grundausbildung und regelmäßige SEL-Weiterbildung erhalten, damit sie ausreichend qualifiziert sind (z. B. zu Marte Meo, PapilioU3, ...), um Kleinkindern sozio-emotionale Kompetenzen zu vermitteln. Dies kann durch die KPVDB erfolgen. Zudem sollten Tagesmütter und Tagesväter, die die 12-monatige KPVDB-Ausbildung zum Kinderbetreuer oder eine gleichwertige Ausbildung absolviert haben, eine höhere Entlohnung erhalten.
20. Wir empfehlen, dass das ZKB regelmäßig überprüft, ob die Vermittlung von sozio-emotionalen Kompetenzen in der Kleinkindbetreuung stattfindet und gelingt.
21. Wir empfehlen, das außerschulische Betreuungsangebot – insbesondere im Hinblick auf die Vielfalt und Qualität der angebotenen Betreuungsformen – zu verbessern und auszubauen, um sozio-emotionale Fähigkeiten auch außerschulisch zu vermitteln.
22. Wir empfehlen die Schaffung von Anreizen zu Kooperationen zwischen Anbietern von außerschulischer Betreuung (AUBE) und Vereinen (Sportvereine, Kulturvereine, Seniorenvereine, Jugendgruppen, Seniorenheime, Tierheime, ...), um somit sozio-emotionale Kompetenzen in der außerschulischen Betreuung zu vermitteln. Wir verstehen das so, dass Grundlagen geschaffen werden müssen, damit jede AUBE individuelle Angebote organisieren kann. Die Unterschiede, die es zwischen einer Dorf-AUBE (z. B. in der Eifel) und einer größeren AUBE (z. B. in Eupen) gibt, können so besser berücksichtigt werden.
23. Wir empfehlen eine Unterstützung aller Anbieter von außerschulischer Betreuung (AUBE), um die Möglichkeit zu schaffen, allen Schülern eine Hausaufgabenbetreuung im Rahmen der außerschulischen Betreuung anzubieten. Dies gilt für die aktuelle Situation, in der Hausaufgaben noch existieren bis zu dem Zeitpunkt, wo diese möglicherweise abgeschafft werden.

ANHANG

VORSCHLÄGE ZUR KONKREten UMSETZUNG EINZELNER EMPFEHLUNGEN

FOKUS 1: SEL in der Aus- und Weiterbildung von Lehrern und Eltern

Zu Empfehlung 1:

- Beispiele für ein Praktikum im Kindergarten:
 - in einer Papilio-Schule mit den Puppen im Morgenkreis arbeiten;
 - ein Freispielorganisieren und begleiten;
 - ein Thema in Gruppenarbeit (kleine Gruppen) ausarbeiten.
- Beispiele für ein Praktikum in der Primarschule:
 - ein Lernatelier ausarbeiten;
 - Thematik in Gruppenarbeit (Schüler helfen Schülern) erarbeiten;
 - Konzept von „Mental Contrasting“ ausarbeiten und anwenden.

FOKUS 2: SEL in den Rahmenplänen

Zu Empfehlung 9:

Als zeitlicher Rahmen für SEL-Programme in der Schule erschien uns angemessen:

- Kindergarten 5-8 Stunden (z. B. Papilio 3-6 Jahre);
- Primarschule 2-5 Stunden (z. B. Papilio 6-9 Jahre + Fairplayer 10-11 Jahre);
- Sekundarschule 2-3 Stunden (z. B. Fairplayer, Medienhelden usw.).

FOKUS 3: SEL im Schulwesen

Zu den Empfehlungen 12 bis 15:

- Der Frontalunterricht darf nur noch zu 30 % pro Fach stattfinden. Der Rest wird abgelöst durch aktives und selbstgesteuertes Lernen (Lernbüros, Schüler wird Lehrer etc.) und Gruppen- und Projektarbeit. Lehrer treten mehr als Lernbegleiter und Moderatoren auf, die den Lernprozess unterstützen und die Schüler individuell fördern.
- Die Einführung von handyfreien Schulen schließt nicht aus, dass digitale Wiedergabegeräte wie Handy, Tablets usw. für Unterrichtszwecke genutzt werden können. Durch die handyfreie Schule darf die Digitalisierung des Unterrichts nicht aufgehalten werden. Der Einsatz digitaler Medien kann die Unterrichtsentwicklung und die Lernprozesse in den Schulen verändern. Dies könnte zu einem veränderten Verständnis von Lehr- und Lernprozessen führen im Sinne eines selbstgesteuerten Lernens, in einer guten Mischung von Präsenz- und Distanzunterricht und dem Einsatz altersgerechter Digitalmedien.
- Es gibt ein verstärktes Angebot von Projekten zu den Themen Sport, Theater, Kunst, Musik etc.
- Es finden halbjährliche, verpflichtende Schulentwicklungstage (knackigerer Titel!) statt, bei denen Schüler, Lehrer, Eltern und Kooperationspartner gemeinsam an selbstgewählten Themen arbeiten und deren Umsetzung auch konsequent nachgehalten wird.
- Die Finanzierung von Schulen soll nicht ausschließlich von der Schülerzahl abhängig sein, sondern, zumindest teilweise, von einer Bewertung der Schule durch Schüler und Eltern abhängig gemacht werden.

- Die Grundschulzeit soll bis zum 3. Sekundarjahr verlängert werden, damit Schüler bis etwa 15 Jahren in der gleichen Schulform bleiben. Das zögert den Übergang zu weiterführenden Schulen hinaus. Dadurch wird der Leistungsdruck auf Kinder in einem frühen Alter reduziert und sie können sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln. Abgesehen von den positiven Effekten auf das sozial-emotionale Lernen fördert dies auch die Chancengleichheit.
- Ein zweimal wöchentlich stattfindendes Schulfach zu sozio-emotionalen Kompetenzen (knackigen Titel finden) wird eingeführt, das innerhalb des Klassenverbundes mit der Klassenleitung angeboten wird, in dem unterschiedliche Aktivitäten stattfinden können.
- Das System „Schüler helfen Schülern“, über das Schüler aus den höheren Klassen Creditpoints sammeln können (z. B. durch Hausaufgabenhilfe, Sportkurse, Medien-AG, gemeinnützige Aktivitäten etc.), soll dort eingeführt werden, wo es das noch nicht gibt.
- Schulen sollen netzübergreifend enger zusammenarbeiten, hierbei jedoch ihre eigenen Werte (z. B. religiöse, naturwissenschaftliche und technische Ausrichtung) behalten können, damit:
 - mehr Schüleraustausche stattfinden;
 - mehr Hospitationen von Lehrern ermöglicht werden;
 - mehr Schülerpraktika/berufliche Aktionstage stattfinden.

FOKUS 4: SEL und die Rolle des pädagogischen Schulpersonals

/

FOKUS 5: SEL in der vor- und außerschulischen Betreuung

Zu Empfehlung 19:

Die Art der Ausbildung, ob in Präsenz oder aus der Distanz (Webinar), ist dabei nicht relevant.

Zu Empfehlung 20:

Wir empfehlen einen verpflichtenden, regelmäßigen Austausch zwischen Tagesmüttern bzw. Tagesvätern und dem ZKB. Dieser soll mindestens dreimal im Jahr, bei Bedarf auch öfter stattfinden. Diese Treffen sollen dazu dienen, Probleme frühzeitig zu erkennen und zu lösen, um Hilfe zu bitten und sich gegenseitig zu unterstützen und zu beraten.